

Karlsson zog verwundert die Brauen hoch.

»Wegen der Dampfmaschine?«, sagte er. »Das stört keinen großen Geist. Deswegen braucht er sich durchaus nicht zu beunruhigen. Bestell ihm das von mir. Ich würde es ihm selbst sagen, wenn ich Zeit hätte und so lange bleiben könnte, bis er kommt. Aber ich muss jetzt rauf und nach meinem Haus sehen.«

»Es war nett, dass du gekommen bist«, sagte Lillebror, »wenn auch die Dampfmaschine ... Kommst du mal wieder?«

»Ruhig, ganz ruhig«, sagte Karlsson und drehte an dem Knopf, der ungefähr mitten vor seinem Nabel saß. Der Motor fing an zu husten, und Karlsson stand still und wartete auf die Startgeschwindigkeit. Dann stieg er auf und flog ein paar Runden durchs Zimmer.

»Der Motor stottert«, sagte er. »Ich muss wohl damit in die Werkstatt und ihn mal abschmieren lassen. Natürlich könnte ich es selbst machen, denn ich bin der beste Motorpfleger der Welt, aber ich hab keine Zeit – nein, ich glaube, ich liefere mich in eine Werkstatt ein.«

Lillebror meinte auch, es sei das Klügste.

Karlsson steuerte durch das offene Fenster nach draußen, und sein kleiner, rundlicher Körper hob sich klar von dem bestirnten Frühlingshimmel ab.

»Heißa hopsa, Lillebror«, sagte er und winkte mit seiner kleinen, dicken Hand.

Und dann war Karlsson weg.



Karlsson baut einen Turm

Ich hab ja *gesagt*, dass er Karlsson heißt und oben auf dem Dach wohnt«, sagte Lillebror. »Was ist denn da Komisches dran? Die Leute dürfen doch wohl wohnen, wo sie wollen!«

»Lillebror, sei jetzt nicht dumm«, sagte Mama. »Du hast uns fast zu Tode erschreckt. Du hättest dir sehr wehtun können, als die Dampfmaschine explodierte. Begreifst du das nicht?«

»Ja, aber Karlsson ist ganz bestimmt der beste Dampfmaschinenaufpasser der Welt«, sagte Lillebror und sah seine Mama ernst an.

Sie musste doch verstehen, dass man nicht Nein sagen konnte, wenn der beste Dampfmaschinenaufpasser der Welt sich erbot, die Dampfmaschine in Gang zu bringen.

»Man muss für das, was man getan hat, einstehen, Lillebror«, sagte Papa, »und es nicht jemandem in die Schuhe schieben, der Karlsson vom Dach heißt und den es nicht gibt.«

»Wohl gibt's den«, sagte Lillebror.

»Und fliegen kann er auch«, sagte Birger höhnisch.

»Ja, denk mal, das kann er«, sagte Lillebror. »Hoffentlich kommt er wieder. Dann kannst du es selber sehen.«

»Wenn er doch bloß morgen käme«, sagte Betty. »Du kriegst eine Krone ^[1] von mir, Lillebror, falls ich Karlsson vom Dach sehen kann.«

»Morgen kommt er wahrscheinlich nicht«, sagte Lillebror, »denn er wollte in die Werkstatt und sich abschmieren lassen.«

»Ach, du scheinst mir wahrhaftig auch eine gründliche Abschmierung nötig zu haben«, sagte Mama. »Schau, wie das Bücherbord aussieht!«

»Das stört keinen großen Geist, sagt Karlsson!«

Lillebror wedelte überlegen mit der Hand, genau so, wie Karlsson es getan hatte, damit Mama begriff, dass die Sache mit dem Bücherbord wirklich nicht so schlimm war und man sich deswegen nicht so aufzuregen brauchte. Aber das verfiel nicht bei Mama.

»Aha, das sagt Karlsson«, sagte sie. »Bestell Karlsson, dass er seine Nase nicht noch einmal hier hereinstecken soll, sonst werde *ich* ihn abschmieren, dass er es nie

vergisst.«

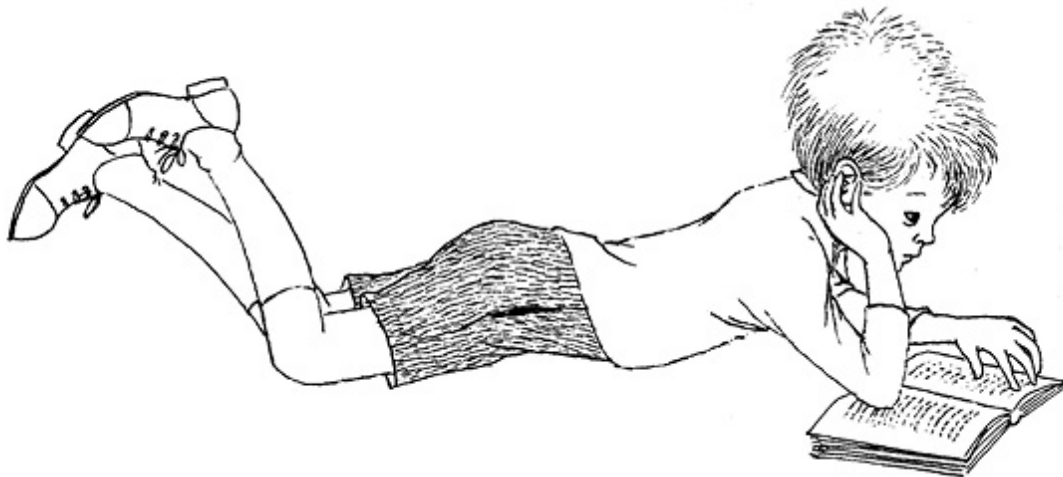
Lillebror gab keine Antwort. Er fand es schrecklich, dass Mama so von dem besten Dampfmaschinenaufpasser der Welt sprach. Aber etwas anderes war ja nicht zu erwarten an so einem Tag, an dem sich alle miteinander offenbar entschlossen hatten, verdreht zu sein.

Lillebror hatte plötzlich Sehnsucht nach Karlsson. Karlsson, der munter und fröhlich war und mit der Hand wedelte und sagte, ein Unglück, das störe keinen großen Geist, um das brauche man sich nicht zu kümmern. Richtig große Sehnsucht hatte Lillebror nach Karlsson. Und gleichzeitig fühlte er sich etwas beunruhigt. Wenn Karlsson nun nie mehr wiederkam?

»Ruhig, ganz ruhig«, sagte Lillebror zu sich selbst, genau so, wie Karlsson gesagt hatte. Karlsson hatte es ja versprochen.

Und Karlsson war ein Mann, auf den man sich verlassen konnte, das war zu merken. Es dauerte nur ein paar Tage, da tauchte er wieder auf.

Lillebror lag in seinem Zimmer auf dem Fußboden und las, als er das Brummen wieder hörte, und da kam Karlsson durch das Fenster hereingebummt wie eine riesengroße Hummel. Er summte eine fröhliche kleine Weise, während er an den Wänden entlang im Zimmer herumflog. Hin und wieder hielt er inne, um sich die Bilder anzusehen. Er legte den Kopf schief und kniff die Augen zusammen.



»Schöne Bilder«, sagte er. »Furchtbar schöne Bilder! Wenn vielleicht auch nicht ganz so schön wie meine.«

Lillebror war aufgesprungen und stand nun da, wild vor Eifer. Er freute sich so, dass Karlsson wiedergekommen war.

»Hast du viele Bilder oben bei dir?«, fragte er.

»Mehrere Tausend«, sagte Karlsson. »Male sie selbst in meiner freien Zeit; lauter kleine Hähne und Vögel und andere schöne Sachen. Ich bin der beste Hähnemaler der Welt«, sagte Karlsson und landete mit einem eleganten Schwung neben Lillebror.



»Denk bloß mal an«, sagte Lillebror. »Übrigens – kann ich nicht mit raufkommen und dein Haus und deine Dampfmaschinen und deine Bilder ansehen?«

»Natürlich«, sagte Karlsson. »Selbstverständlich! Du bist herzlich willkommen. Ein andermal.«

»Bald«, bat Lillebror.

»Ruhig, ganz ruhig«, sagte Karlsson. »Ich muss erst ein bisschen aufräumen, aber das dauert nicht lange. Der beste Schnellaufräumer der Welt, rat mal, wer das ist«, fragte Karlsson schalkhaft.